

Was ist der größte Unterschied zwischen Ihrem Studium und der heutigen Situation?

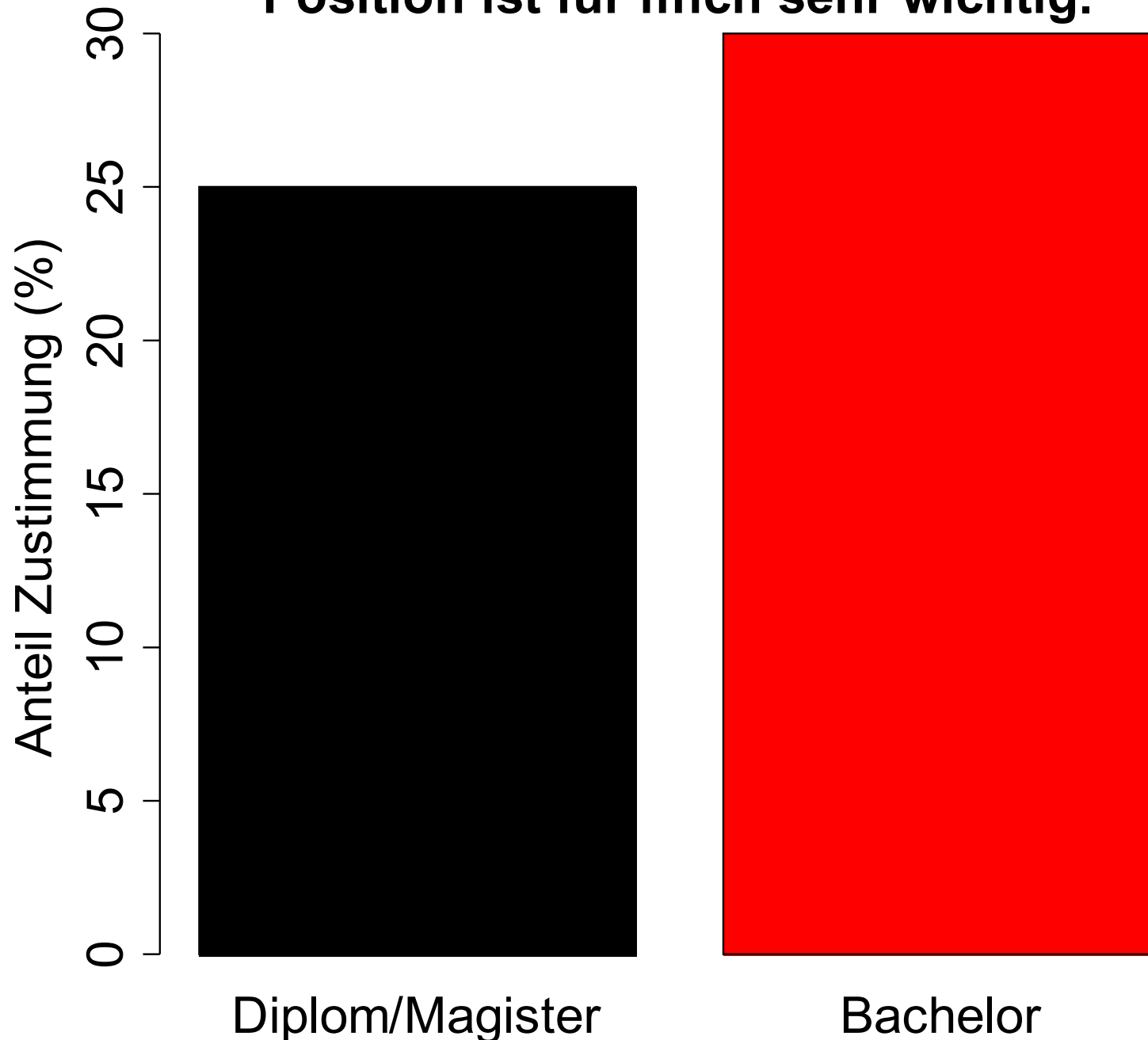
Ich habe meine Hausarbeiten noch auf der Schreibmaschine geschrieben, heute arbeiten wohl alle Studierenden mit PC oder Laptop. Zu meiner Zeit waren beispielsweise Lehrstühle für [...] Biotechnologie oder Nachhaltigkeitsökonomie weitgehend unbekannt. Der Anteil der Studienanfänger am Altersjahrgang 1970 lag noch bei 12 Prozent, heute macht er 46 Prozent aus. Die Situation an den Hochschulen hat sich grundlegend verändert. Es ist deshalb gut, dass mit dem Bologna-Prozess bessere Möglichkeiten entstanden sind, unterschiedlichen Bildungsbiographien mehr Raum zu lassen.



Prof. Dr. Annette Schavan

*Bundesbildungsministerin
(CDU)*

Das Erreichen einer hohen sozialen Position ist für mich sehr wichtig.



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): *Bachelor-Studierende – Erfahrungen in Studium und Lehre* basierend auf Daten des *Studierendensurvey 1983 - 2007*

Was sind die großen Unterschiede zwischen Ihrem Studium und der heutigen Situation?

Mein Studium (1966/67 bis 1970) war gekennzeichnet durch einerseits Strukturlosigkeit und Überforderung der Selbstorganisationsfähigkeit, andererseits aber durch fast völlige Freiheit bei der Wahl von Seminargegenständen und der Möglichkeit, ein individuelles Profil herauszubilden.

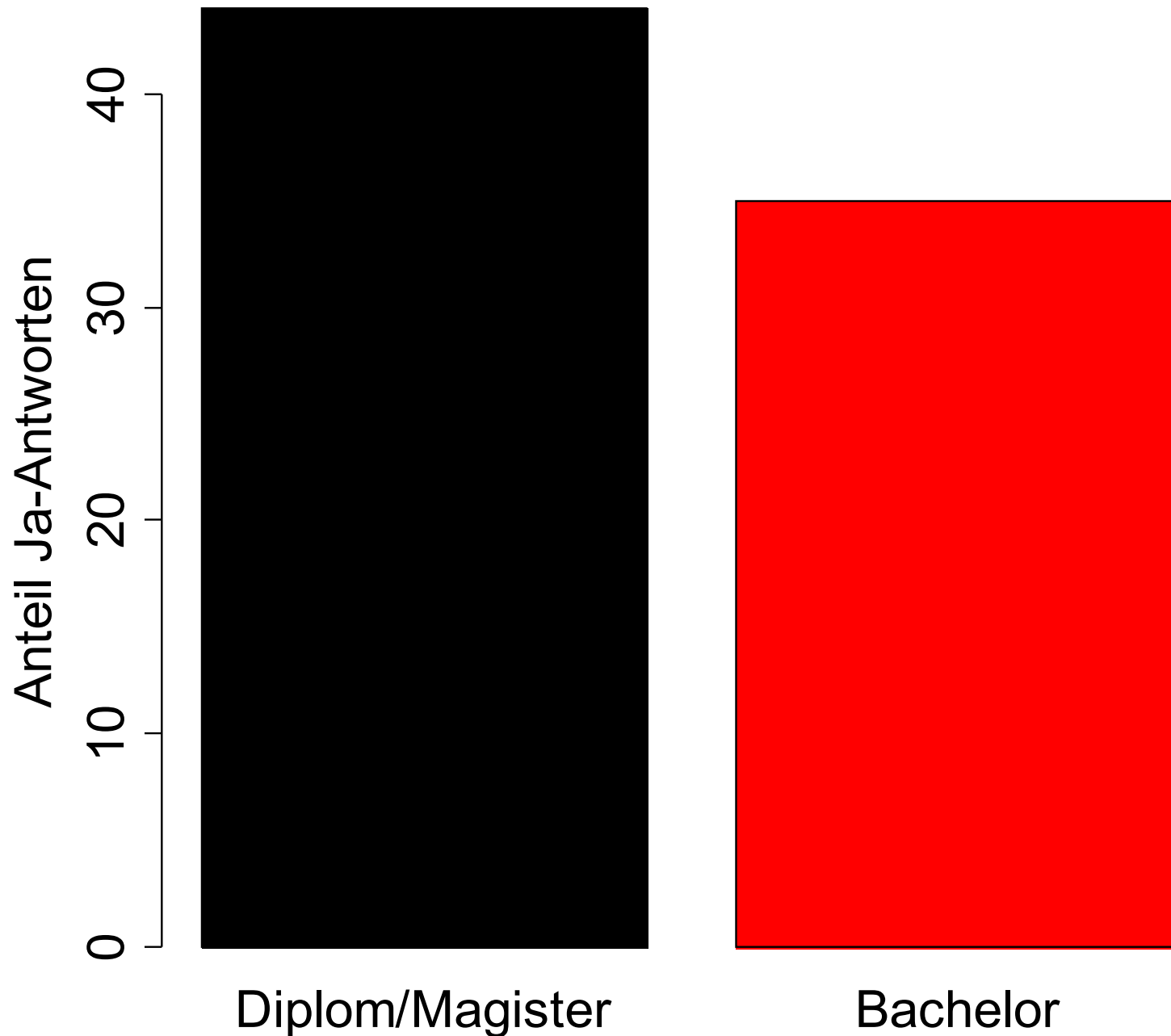


Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident der Uni Hamburg

*Mitglied im Hochschulrat der
LMU*

Teilnahme am Hochschulsport



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2010): *Bachelor-Studierende – Erfahrungen in Studium und Lehre* basierend auf Daten des *Studierendensurvey 1983 - 2007*

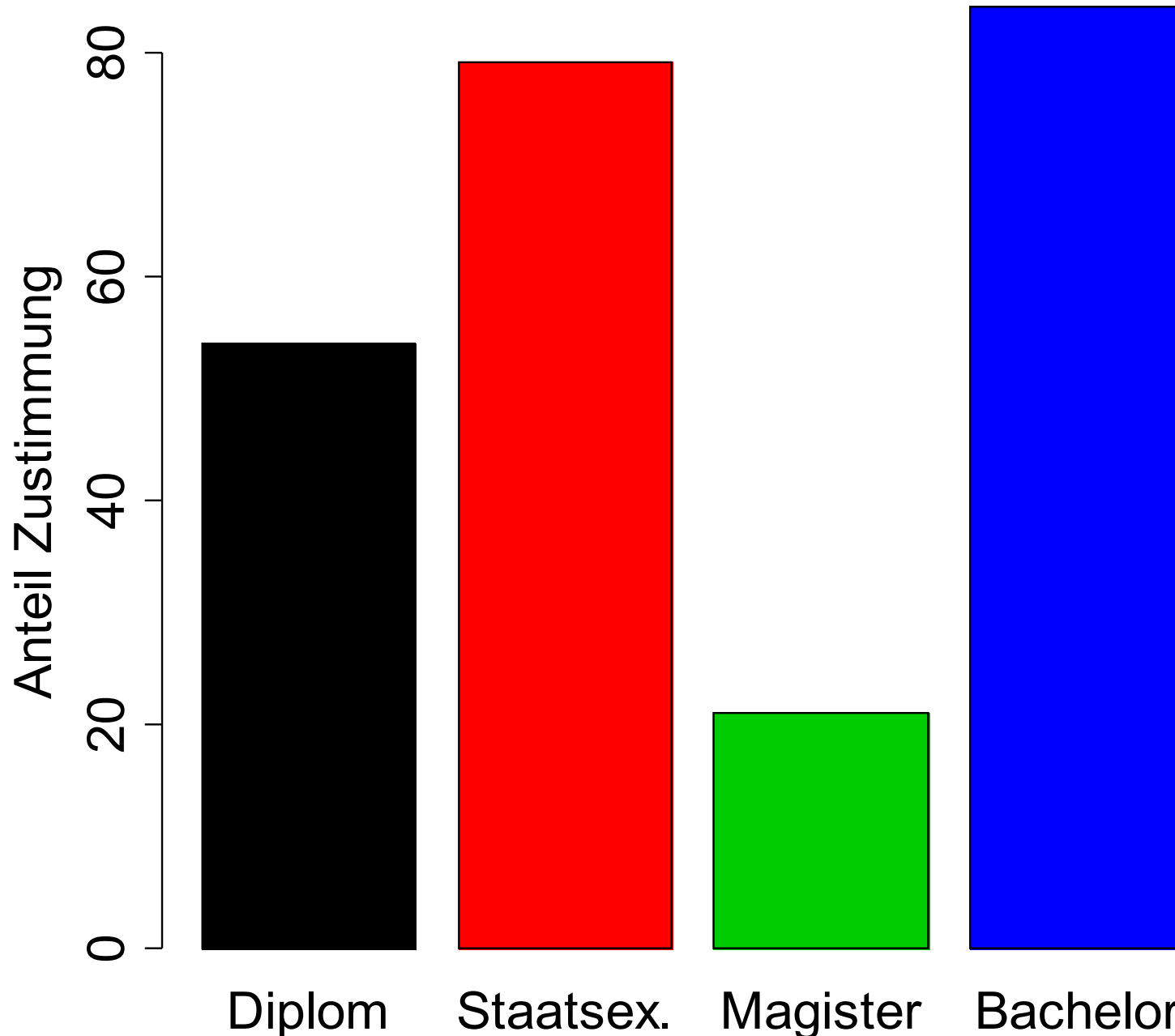
Was sehen Sie als entscheidendes Problem der Bologna-Reform?

Die Wirtschaft hat die Bologna-Reformen gefordert und hat bisher aber viel zu wenige Arbeitsplätze für Bachelor geliefert. Ganz zu schweigen von einer weiteren Perspektive für diese Absolventen etwa durch Freistellung für einen Master oder der Möglichkeit der In-House-Qualifizierung.

Bernhard Goodwin, M. A.

*Fachstudienberatung und
Studiengangskoordination
"Master Journalismus"*

Studium ist überwiegend/völlig festgelegt.



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Was ist der größte Unterschied zwischen Ihrem Studium und der heutigen Situation?

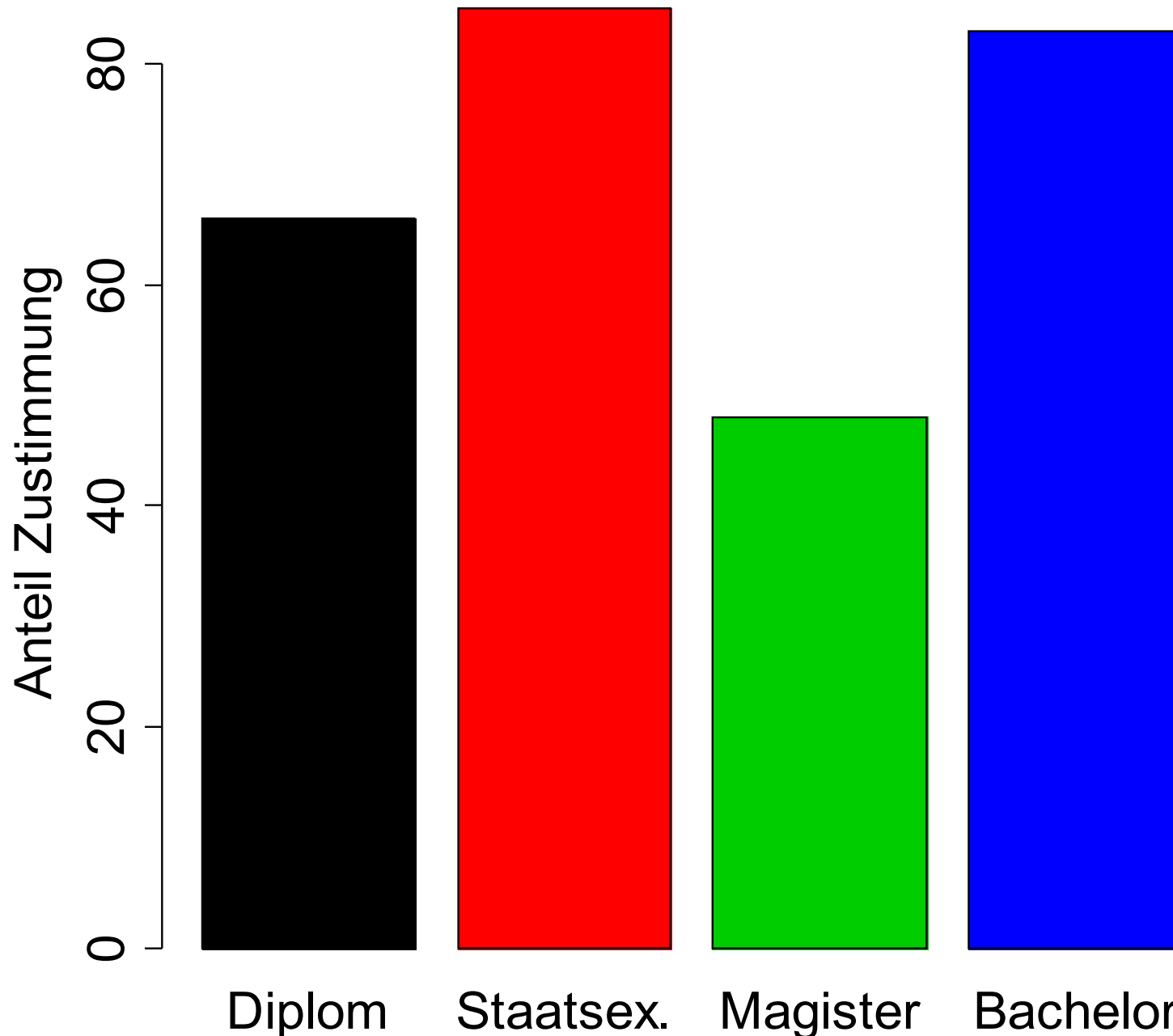
Anders als die Studierenden von heute, war ich während meines Studiums noch in der glücklichen Lage, auch einmal über den Tellerrand meines Studiums der Rechts- und Politikwissenschaften hinaus zu blicken und Vorlesungen in fachfremden Fächern, wie etwa Geschichte oder Philosophie, zu besuchen. Dies hat mein Studium sehr bereichert. Doch diesen zeitlichen und inhaltlichen Gestaltungsspielraum haben die Studierenden heute nicht mehr, bedauerlicherweise.



*Prof. Dr. Piazzolo
Freie Wähler*

*Mitglied im Ausschuss
für Hochschule,
Forschung und Kultur
im Bayerischen
Landtag*

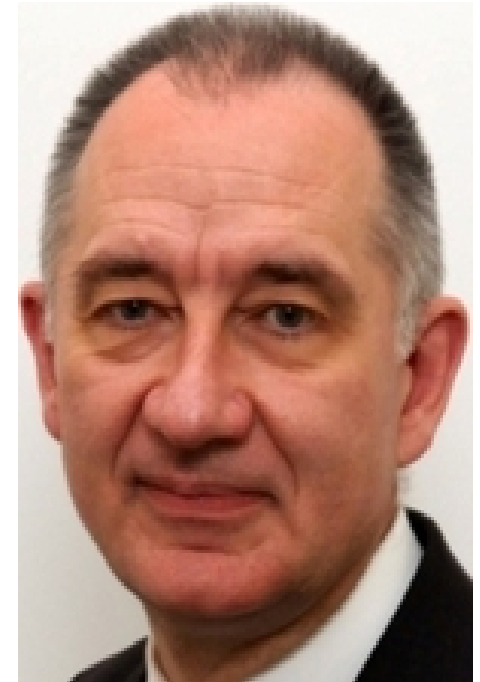
Ich richte mein Studium stark nach den Vorgaben aus.



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Was tut die LMU für die gute Umsetzung des Bologna-Prozesses?

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses an der LMU ist sicher noch nicht perfekt gelungen, soll aber immer besser werden. Dem wissen sich nach meiner Einschätzung Fakultäten, Senat und Universitätsleitung verpflichtet - zum Wohl der Studierenden und der Lehrenden.



Prof. Dr. Winfried Haunerland

Senator an der LMU

Was sind die großen Unterschiede zwischen Ihrem Studium und der heutigen Situation?

Das Studium war grundsätzlich nicht berufsorientiert (Ausnahme Medizin, Pharmazie, Jura, ...), sondern auf allgemeine Bildung durch forschendes Lernen orientiert.

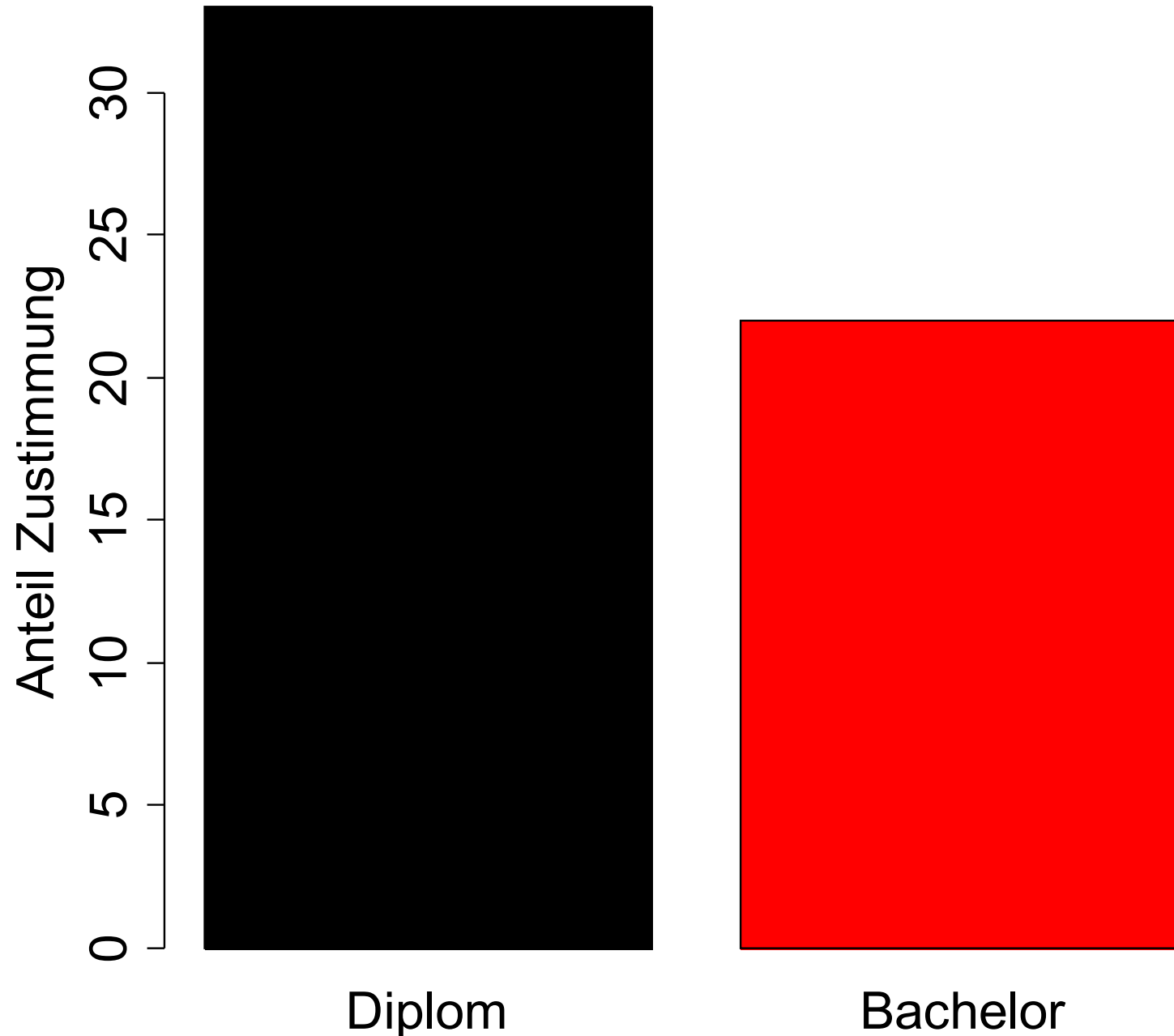


Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident der Uni Hamburg

*Mitglied im Hochschulrat der
LMU*

Klare Prüfungsanforderungen an Universitäten



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

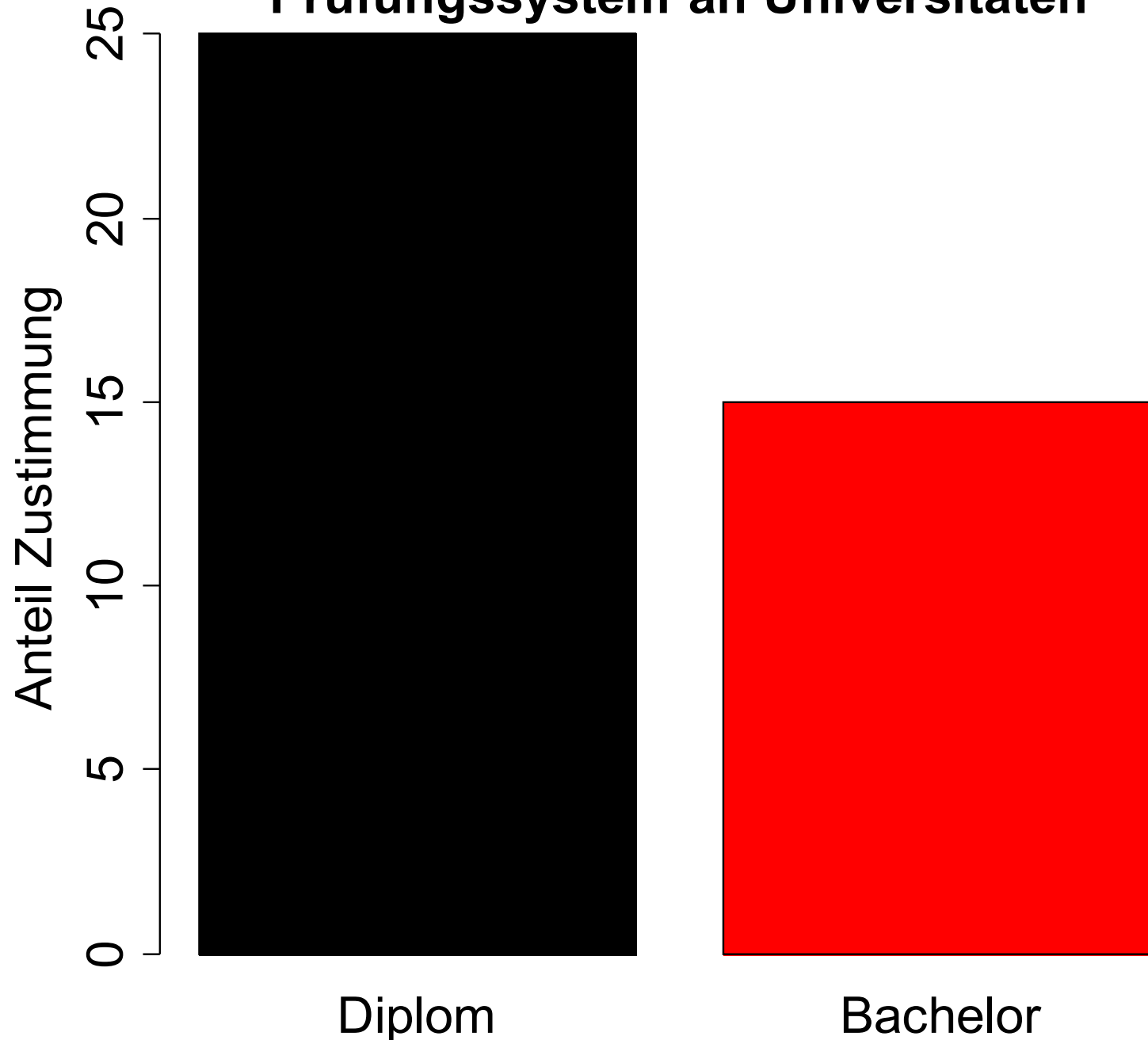
Was sehen Sie als entscheidendes Problem der Bologna-Reform?

Leider führt die große Strukturierung zu weniger selbstständigen Studenten und die hohe Anzahl an Prüfungen zu einer Notenfixierung. Beides ist schlecht für das Fortkommen der Studierenden ob in Wissenschaft oder Praxis.

Bernhard Goodwin, M. A.

*Fachstudienberatung und
Studiengangskoordination
"Master Journalismus"*

Auf Lehrinhalte abgestimmtes Prüfungssystem an Universitäten



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Die Frauenbeauftragte der LMU fragt

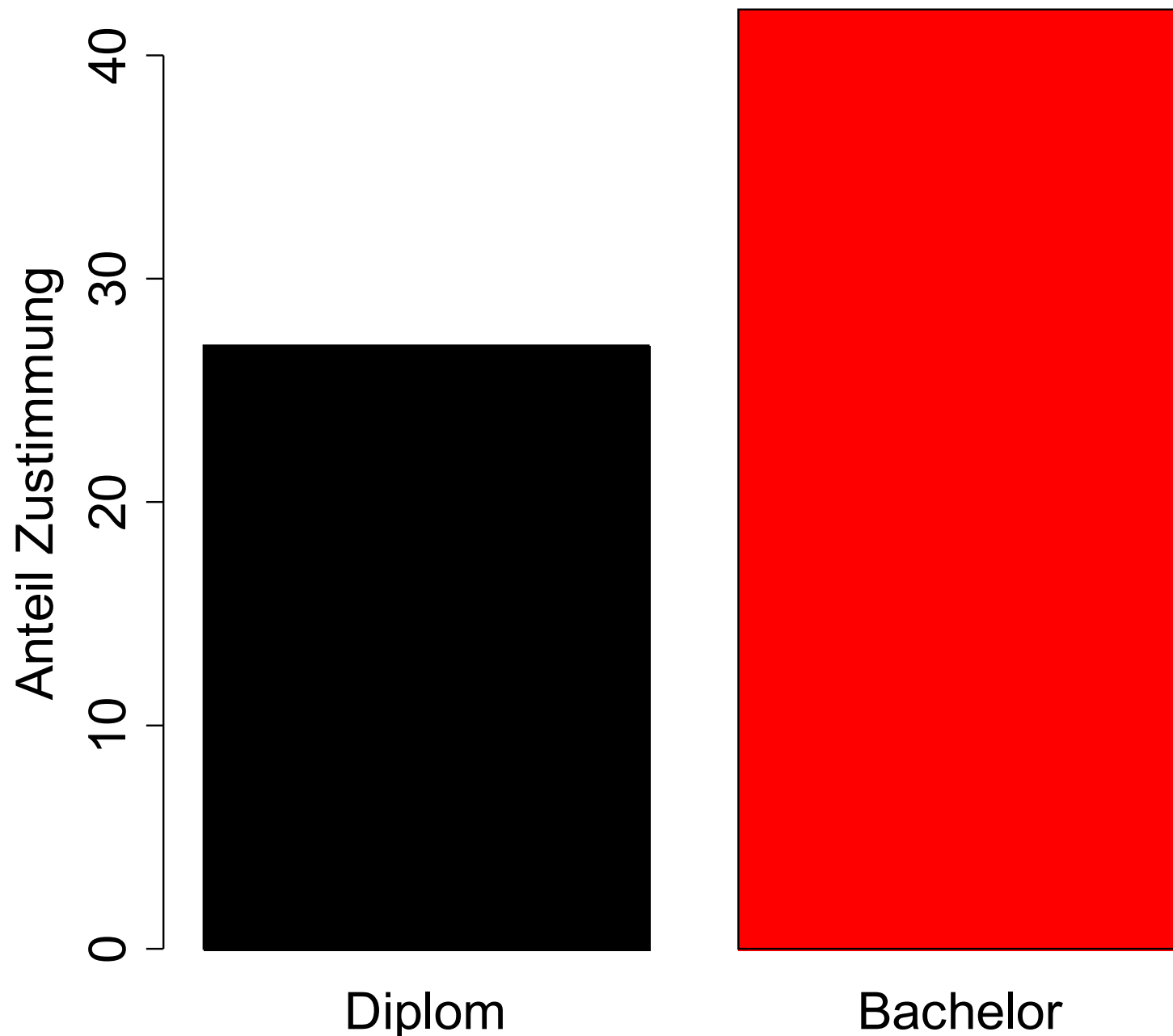
Hat die LMU mit der Einführung der gestuften BA/MA- Studiengänge verbundene Strukturreform als eine Chance für eine qualitative Reform genutzt und Studieninhalte zukunftsfähig modernisiert?



Dr. Margit Weber

Frauenbeauftragte der LMU

Zu höher Lernaufwand für Prüfungen an Universitäten



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Was sehen Sie als entscheidendes Problem der Bologna-Reform?

Das neue BA-Studium ist ganz überwiegend so organisiert, dass für Jobs neben dem Studium, Kinder, Sport keine Zeit bleibt. Das ist nicht sozialverträglich.

Die Bildungsdimension der Universitätsstudiums ist beschädigt.

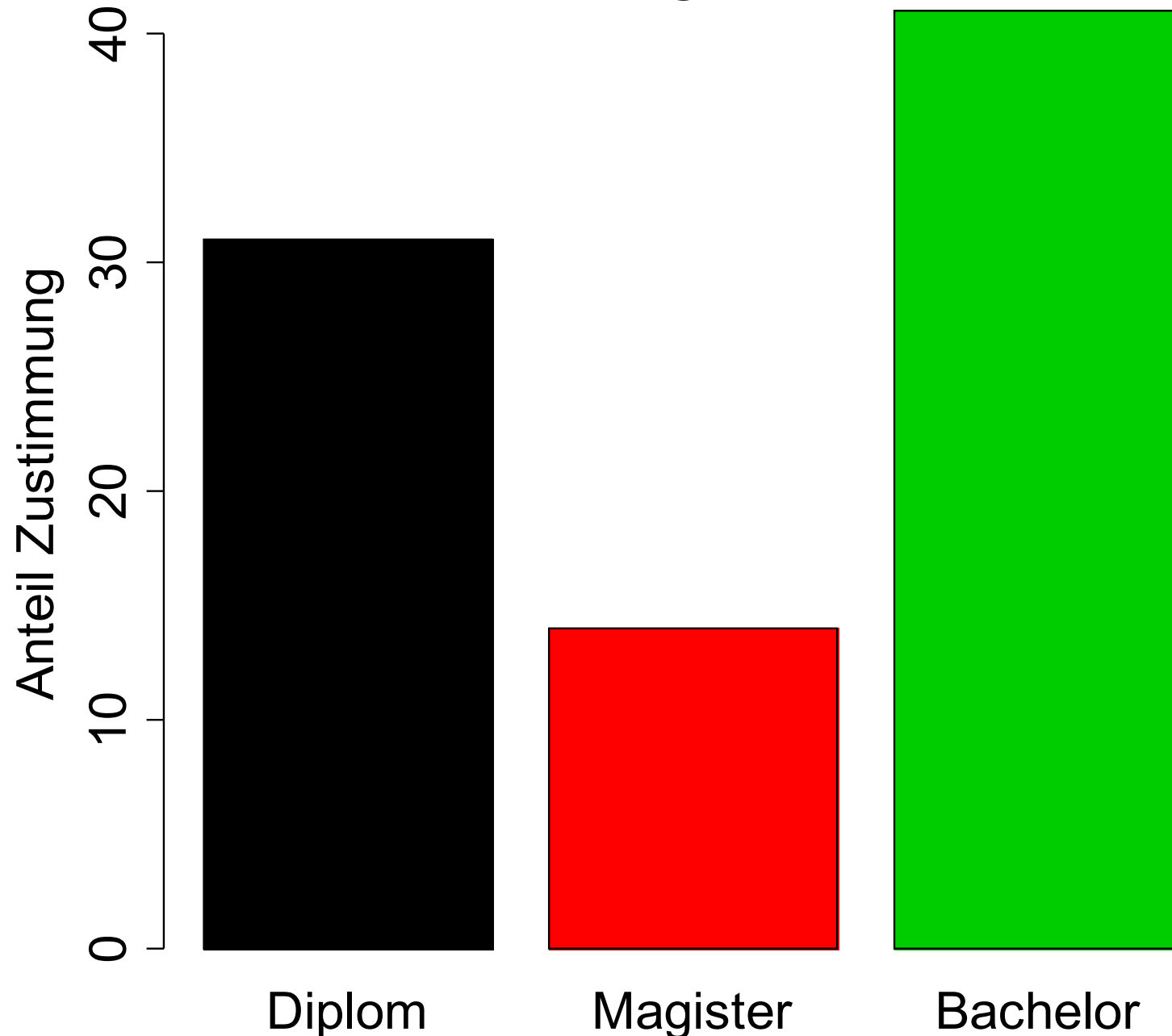


*Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Staatsminister a.D.*

*Dekan der Fakultät für
Philosophie*

*Präsident der Deutschen
Gesellschaft für Philosophie*

Anforderungen im Studiengang: Überforderung Faktenerwerb



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Wodurch kann die Politik die Studiensituation verbessern?

Als Reaktion auf das Aussetzen der Wehrpflicht und auf die vielen zusätzlichen Studienanfänger in der ersten Phase des Hochschulpakts werden Bund und Länder deutlich mehr Geld in Ausbau von Studienplätzen investieren. Für den Bund habe ich zugesagt, dass wir die Bundesmittel für die Jahre 2011 bis 2015 von ursprünglich 3,2 auf rund 4,7 Mrd. Euro erhöhen. Mit dem Qualitätspakt Lehre stellt der Bund bis 2020 rund 2 Mrd. Euro zur Verbesserung von Studienbedingungen und Lehrqualität bereit - ein Engagement, das ohne Beispiel in der Geschichte der deutschen Hochschulpolitik ist



Prof. Dr. Annette Schavan

*Bundesbildungsministerin
(CDU)*

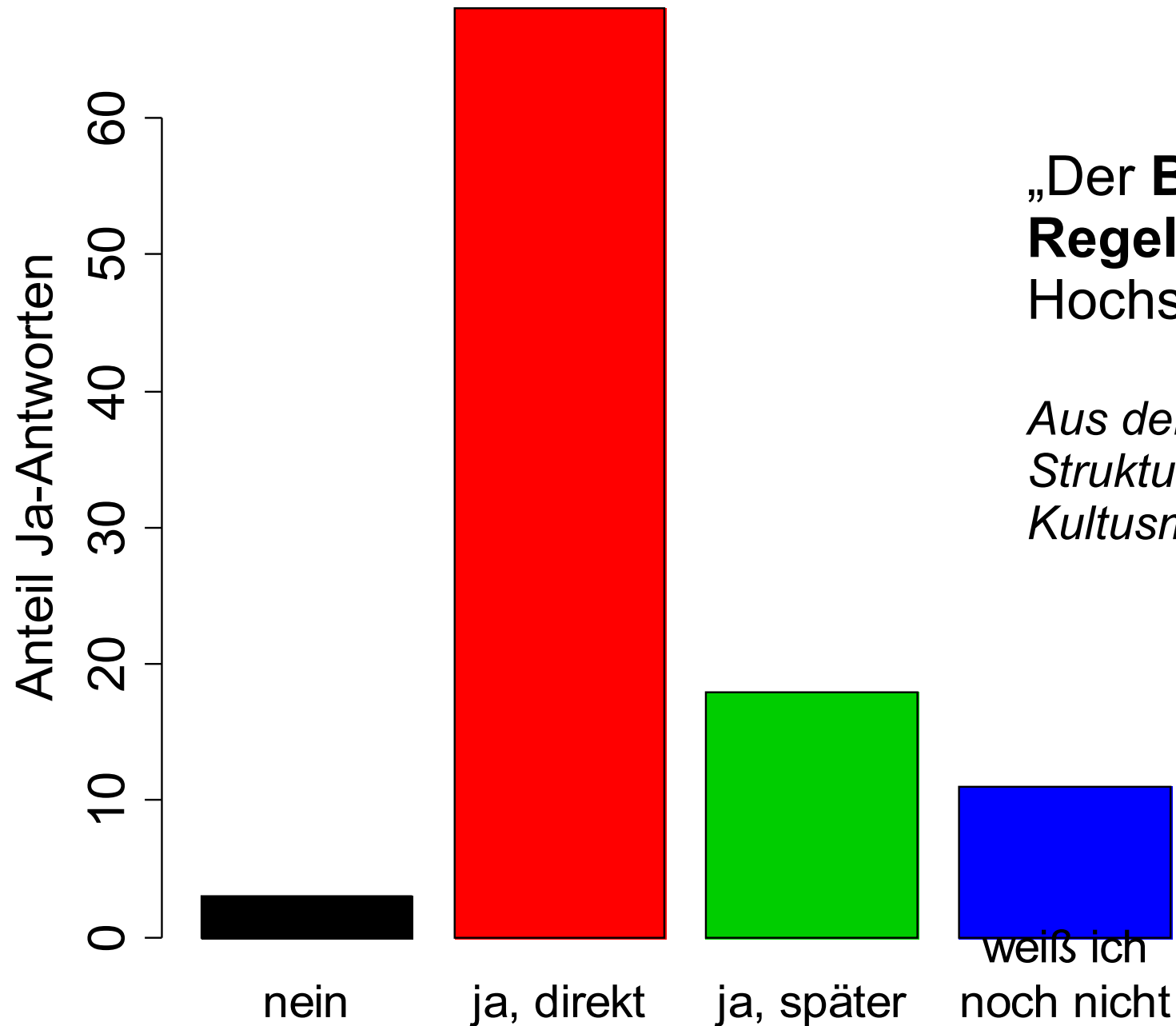
Welche Chancen eröffnet die Bologna-Reform?

Die Möglichkeiten der Bachelor-Reform sind vielfältig und großartig, wenn wir bereit sind, diese zu nutzen, etwa wenn nicht-konsequente Studiengänge angeboten werden oder die Modularisierung wirklich dazu führt, dass Leistungen an anderen Universitäten sich gut einbinden lassen.

Bernhard Goodwin, M. A.

*Fachstudienberatung und
Studiengangskoordination
"Master Journalismus"*

Planen Bachelor-Studierende der LMU ein Masterstudium anzuschließen?



„Der **Bachelor** [ist] der **Regelabschluss** eines Hochschulstudiums.“

*Aus den ländergemeinsamen
Strukturvorgaben der
Kultusministerkonferenz*

Wie erklären Sie den zunehmenden Run auf die psychosozialen Beratungsstellen seit der Umstellung auf Bachelor und Master?

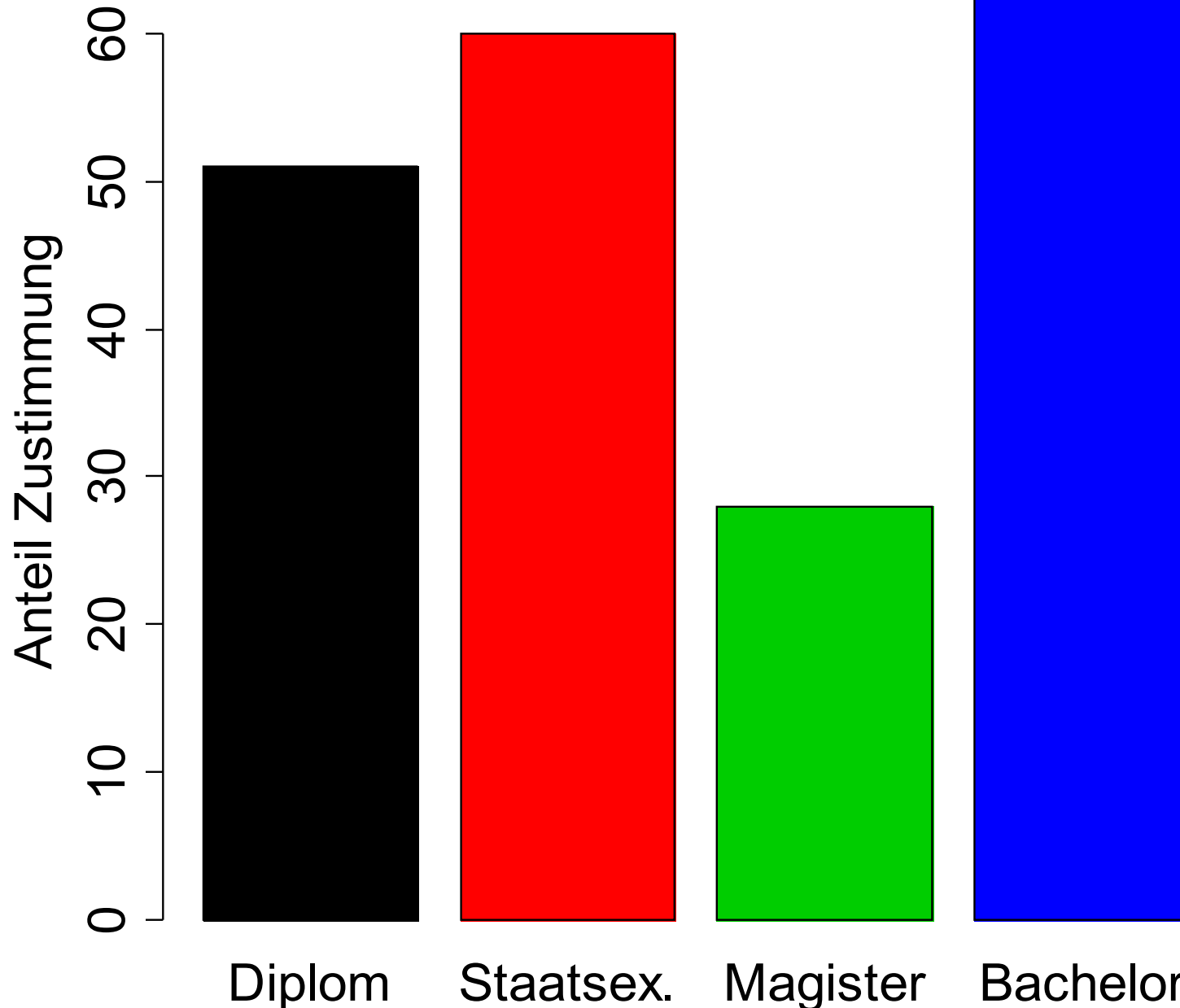
Der Druck für die Studierenden, ein Studium erfolgreich und am besten auch noch in kürzester Zeit zu absolvieren, nimmt immer mehr zu. Durch die Prüfungsdichte, den Mangel an zeitlichem Gestaltungsspielraum und der für viele Studierenden bestehenden Notwendigkeit – insbesondere auch aufgrund der Studiengebühren – neben dem Studium zu arbeiten, führt dazu, dass am Ende wohl in zunehmendem Maße auch die Psyche der Studierenden leidet.



*Prof. Dr. Piazzolo
Freie Wähler*

*Mitglied im Ausschuss
für Hochschule,
Forschung und Kultur
im Bayerischen
Landtag*

Größere Schwierigkeiten im Studium mit Leistungsanforderungen



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Die Frauenbeauftragte der LMU fragt

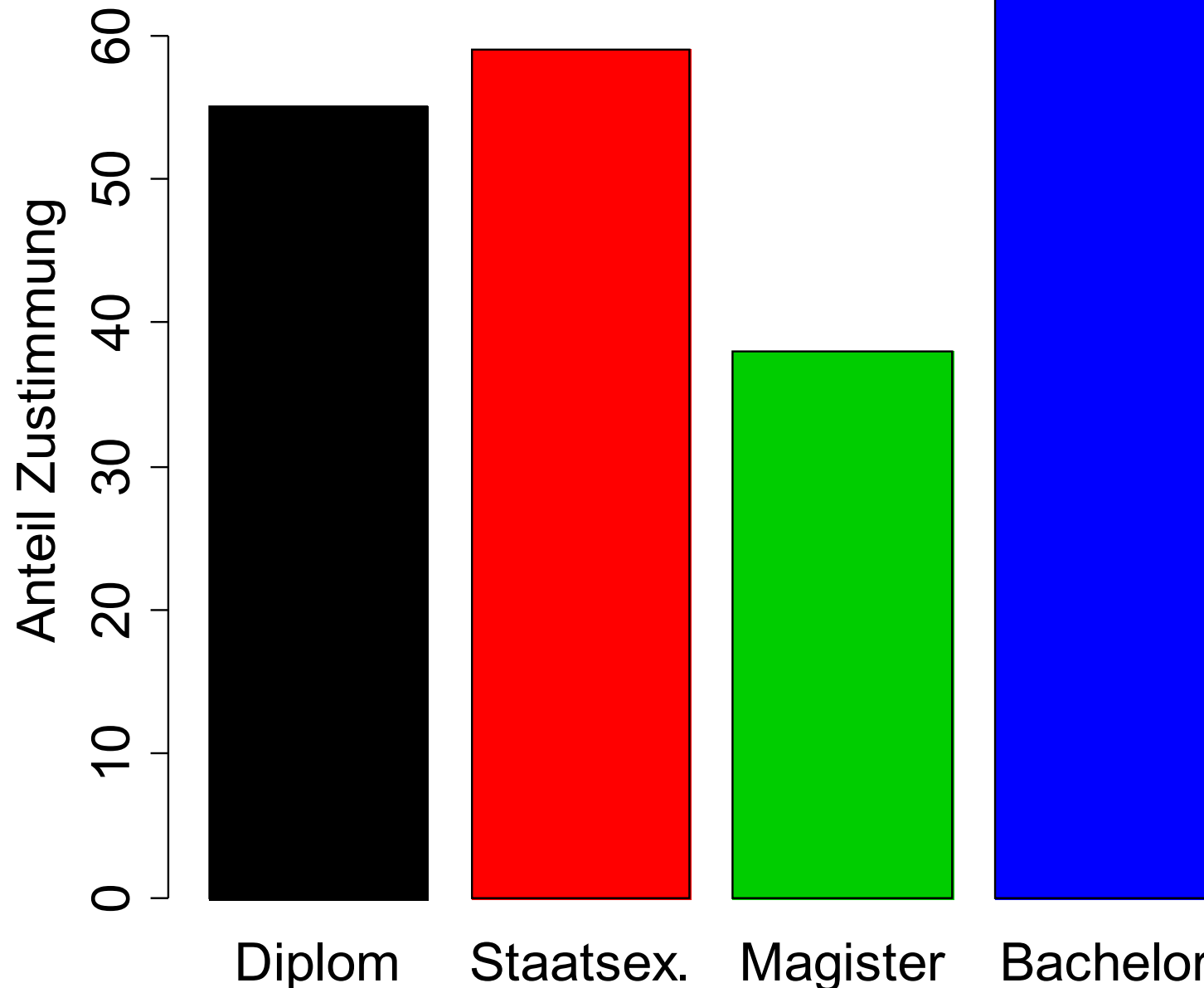
Wird gerade im Bereich der Schlüsselqualifikationen der modularisierten Studiengänge auch Genderkompetenz vermittelt?



Dr. Margit Weber

Frauenbeauftragte der LMU

Größere Schwierigkeiten im Studium mit Prüfungsvorbereitung



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Was ist der größte Unterschied zwischen Ihrem Studium und der heutigen Situation?

Das bisherige Magisterstudium sah ein Hauptfach und zwei Nebenfächer vor, das neue BA-Studium nurmehr ein Major, u.U. gekoppelt mit einem Minor. Diese Kompetenzverengung ist angesichts eines akademischen Arbeitsmarktes, der immer weniger fachspezifische Fähigkeiten, zunehmend "Generalisten" verlangt, problematisch.

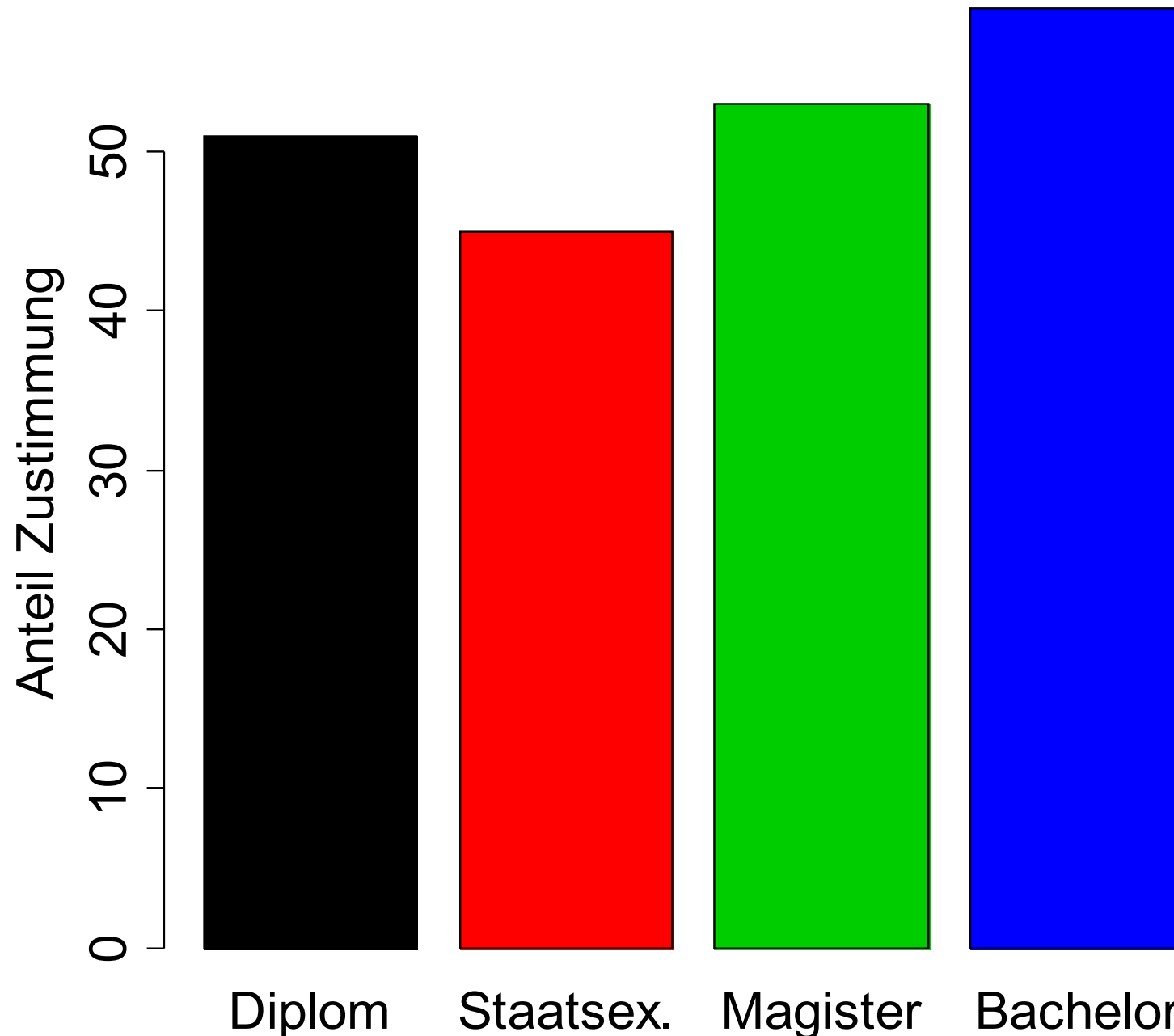


*Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Staatsminister a.D.*

*Dekan der Fakultät für
Philosophie*

*Präsident der Deutschen
Gesellschaft für Philosophie*

Größere Schwierigkeiten mit der Planung des Studiums



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Wie erklären Sie den zunehmenden Run auf die psychosozialen Beratungsstellen seit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Neue Strukturen bringen neue Herausforderungen. Die Umstellung auf die neuen Studiengänge ist nicht an allen Hochschulen von Beginn an reibungslos verlaufen. Einige Studierende leiden unter dem Druck, den reglementierteren Vorgaben gerecht zu werden, zumal in einigen Fächern auch zu viel Stoff hinein gepackt worden war und zu viele Prüfungen zu bewältigen waren. Neue Untersuchungen zeigen jedoch, dass der zeitliche Aufwand für die Bewältigung des Studiums nicht nennenswert gewachsen ist. Auch wird der Qualitätspakt Lehre dazu beitragen, Beratung und Betreuung der Studierenden zu verbessern.



Prof. Dr. Annette Schavan

*Bundesbildungsministerin
(CDU)*

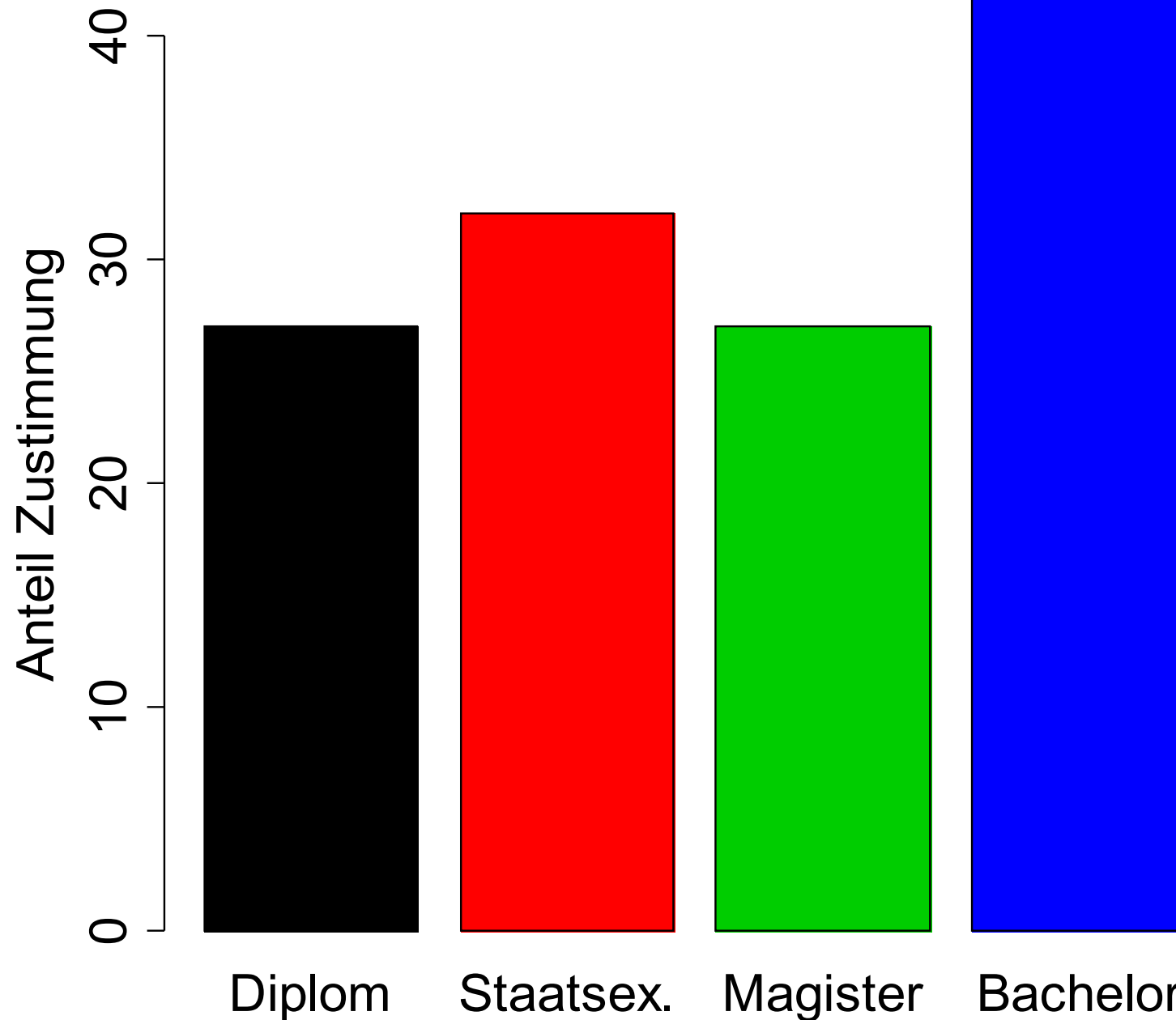
Was sehen Sie als das größte Problem der Bologna-Reform?

Bei der Umsetzung der Bologna-Reform wurde zu oft von einer juristisch-bürokratischen Seite aus gedacht, statt von der fachlichen. Zunächst hätte man gut studierbare Studiengänge entwerfen sollen, die erst dann formal umgesetzt werden. Es entsteht auf allen Seiten der Eindruck, es gehe um das Erfüllen formaler Kriterien an Stelle einer Ausrichtung auf Studieninhalte.

Robert Helling

*Koordinator
Elitemasterstudiengang
Theoretische und
Mathematische Physik*

Größere Schwierigkeiten im Studium mit Reglementierung



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Was sind die großen Unterschiede zwischen Ihrem Studium und der heutigen Situation?

Die Studierendenschaft war hoch selektiv (5 % eines Altersjahrgangs) und musste mit sehr extremen Anforderungen an jeden einzelnen/jede einzelne irgendwie fertig werden. Wenn dieses aber gelang, dann konnte man auf Absolventen zählen, deren Flexibilität erprobt war.



Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident der Uni Hamburg

*Mitglied im Hochschulrat der
LMU*

Was sehen Sie als das größte Problem der Bologna-Reform?

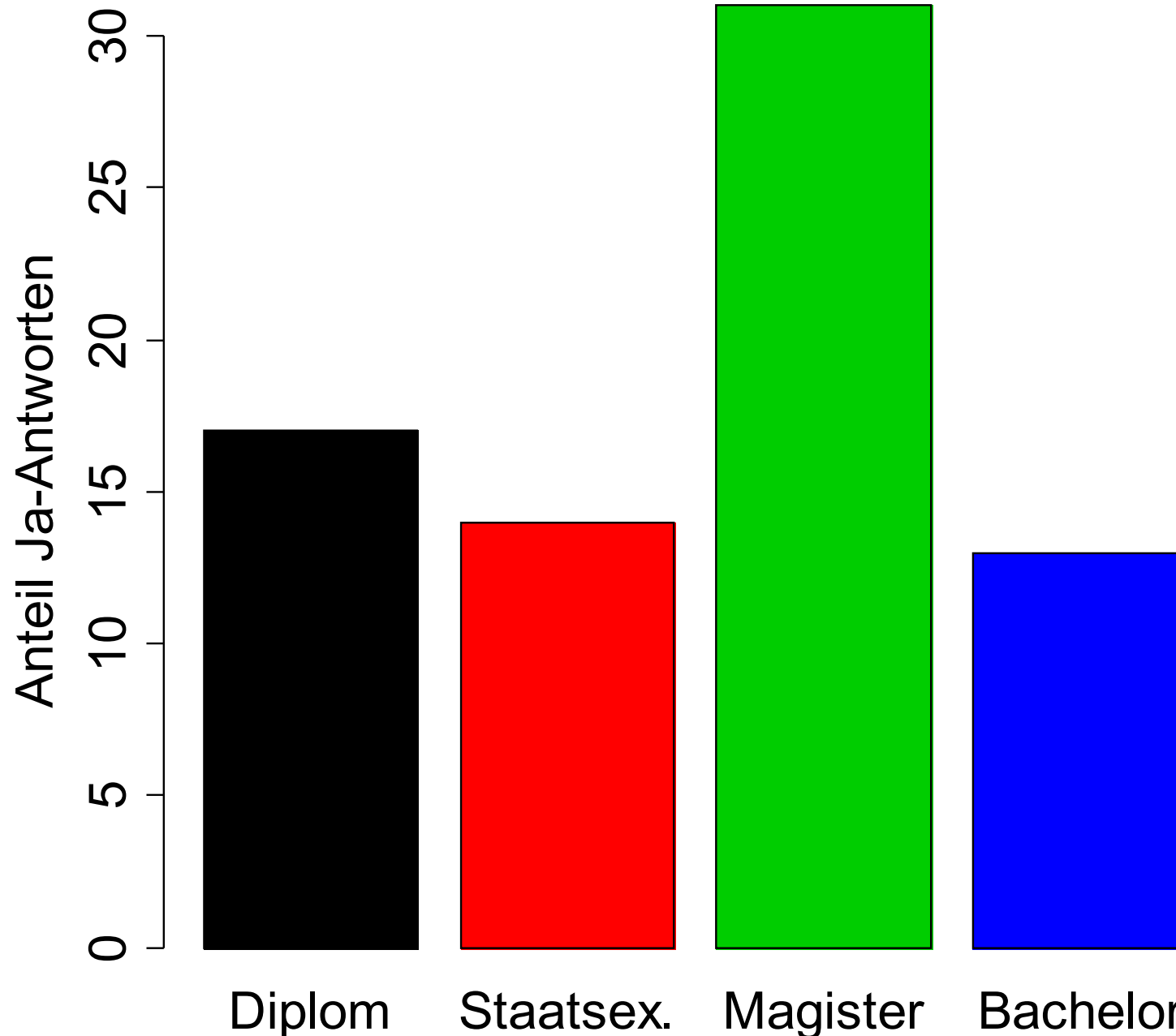
Die Bologna-Reform hat auch positive Seiten, etwa eine überschaubare Studienzeit und die fortlaufende Rückmeldung über den Leistungsstand. Zwei Probleme: Einerseits der Eindruck, man müsse streng nach vorgegebenem "Fahrplan" studieren, obwohl durchaus Gestaltungsfreiheit besteht. Andererseits ist es schade, dass die mündlichen Prüfungen der Zwischen- und Hauptprüfung weggefallen sind und damit Fragestellungen in einem Querbezug zwischen Fächern sowie eine Möglichkeit eines intensiven persönlichen Kontakts zwischen Dozierenden und Studierenden.



Prof. Dr. Heinrich Hußmann

*Dekan Fakultät für
Mathematik, Informatik und
Statistik*

Studienphase im Ausland realisiert oder geplant



Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011): *Studiensituation und studentische Orientierungen* basierend auf Daten des 11. Studierendensurvey 1983 - 2010

Welche Chancen bietet der Bologna-Prozess?

Europaweite Vereinheitlichung
und Objektivierung von
Benotungsmaßstäben

Michael Bögle

Studienbegleitendes
Prüfungsgeschehen

*Studiengangskoordinator
Biologie*

Zweistufiges Bachelor/Master
System erlaubt eine frühe
Neuorientierung des Studiums

Was läuft zur Zeit bei der Umsetzung schief?

Erhöhte Prüfungslast für die Studierenden

Vorherrschendes Noten- nicht
Interessenorientiertes Lernen

Michael Bögle

*Studiengangskoordinator
Biologie*

Fehlen von längeren
tiefgreifenden Forschungsarbeiten
durch Modularisierung in den
experimentellen Wissenschaften

Welche Verbesserungen sind notwendig?

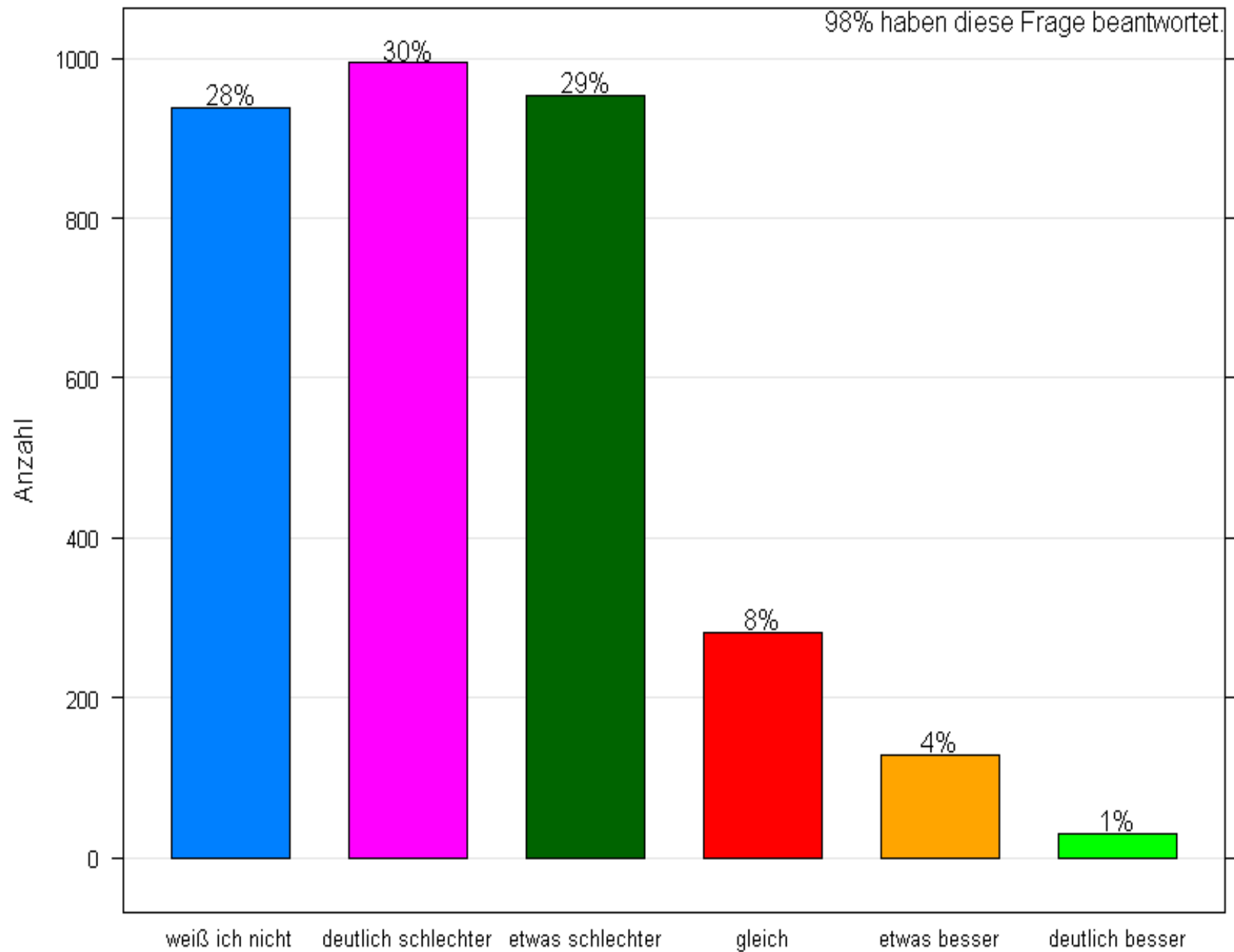
Weitere Erniedrigung der
Prüfungslast

Michael Bögle

Integration von längeren
Forschungsarbeiten in den
experimentellen Wissenschaften

*Studiengangskoordinator
Biologie*

Wie hat sich die Qualität universitärer Bildung durch die neuen Bachelor-/Masterstudiengänge verändert?



Wodurch kann die Politik die Studiensituation verbessern?

Die Studiengänge müssen entschlackt und die Prüfungshäufigkeit reduziert werden. Die Verschulung des Studiums muss ein Ende haben. Starre Stundenpläne müssen flexibler gestaltet und eine eigenverantwortliche Auswahl von Studieninhalten ermöglicht werden. Hinzu kommt die tatsächliche und längst überfällige Umsetzung der Mobilität sowohl im Inland als auch im gesamten Europäischen Hochschulraum. Insbesondere gilt es, die Betreuungsrelation deutlich zu verbessern.



*Prof. Dr. Piazolo
Freie Wähler*

*Mitglied im Ausschuss
für Hochschule,
Forschung und Kultur
im Bayerischen
Landtag*

Was sehen Sie als das größte Problem der Bologna-Reform?

Ein Hauptproblem der neuen Programme ist der immens gestiegene Verwaltungsbedarf. Prüfungs- statt (wie früher) Studienleistungen, Seminaranmeldung und -verwaltung über LSF, feste Termine zur Noteneingabe, zunehmende Anerkennung externer Leistungen, Webpflege über das CMS Fiona: Die Zeit, die KoordinatorInnen und Lehrende hier investieren müssen, fehlt letztlich für Forschung, Lehre und die Betreuung der Studierenden. Das schadet den neuen Programmen und sollte unbedingt behoben werden, indem das Studiengangsmanagement personell neu organisiert und professionalisiert wird.



*Prof. Dr.
Christof Decker*

*Amerikanistik,
LMU*

Abbildung 9

Nutzen von Studienstrategien für berufliche Aussichten in der Einschätzung im Vergleich von Bachelor- und Diplom-/ Magister- Studierenden (2006/07)

(Skala von 1 = sehr nützlich bis 4 = sehr nachteilig und 5 = kann ich nicht beurteilen; Angaben
in Prozent für Kategorie: 1 = sehr nützlich)

Studieneffizienz

Gute Examensnote



Schneller Abschluss



Arbeitserfahrung

Arbeitserfahrung neben dem Studium



Zusätzliche Qualifikationen

EDV Kenntnisse



Fremdsprachen



Politisches Engagement

Hochschulpolitik



sehr nützlich: ■ Bachelor ■ Diplom/Magister

Kalligraphik

Wie erklären Sie den zunehmenden Run auf die psychosozialen Beratungsstellen seit der Umstellung auf Bachelor und Master?

Die Konjunktur der Nutzung psychosozialer Beratungsangebote lässt sich nicht monokausal erklären, sondern unterliegt starken Schwankungen. Insofern eine Belastungssymptomatik im Hintergrund steht, resultiert sie vermutlich aus einem Faktorenbündel, zu dem nicht nur Studienanforderungen, sondern auch lebensweltliche Umstände gehören, die sich in ca. 20 Jahren stark geändert haben: Eine allgemein gestiegene Leistungserwartung in der Gesellschaft, von der weder Studium noch Berufstätigkeit noch privates Leben verschont werden.



Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident der Uni Hamburg

*Mitglied im Hochschulrat der
LMU*

Was tut die LMU für die gute Umsetzung des Bologna-Prozesses?

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses ist an der LMU nach einem etwas holprigen Beginn nun auf einem guten Weg, seit ein umfangreiches Paket an Deregulierungen beschlossen wurde. Sorgen bereitet mir nach wie vor die Einführung des Masters. Ich glaube, daß wir auf Fasttrack-Lösungen zur Promotion mit dem Master als Ausstiegsmöglichkeit hinarbeiten sollten.



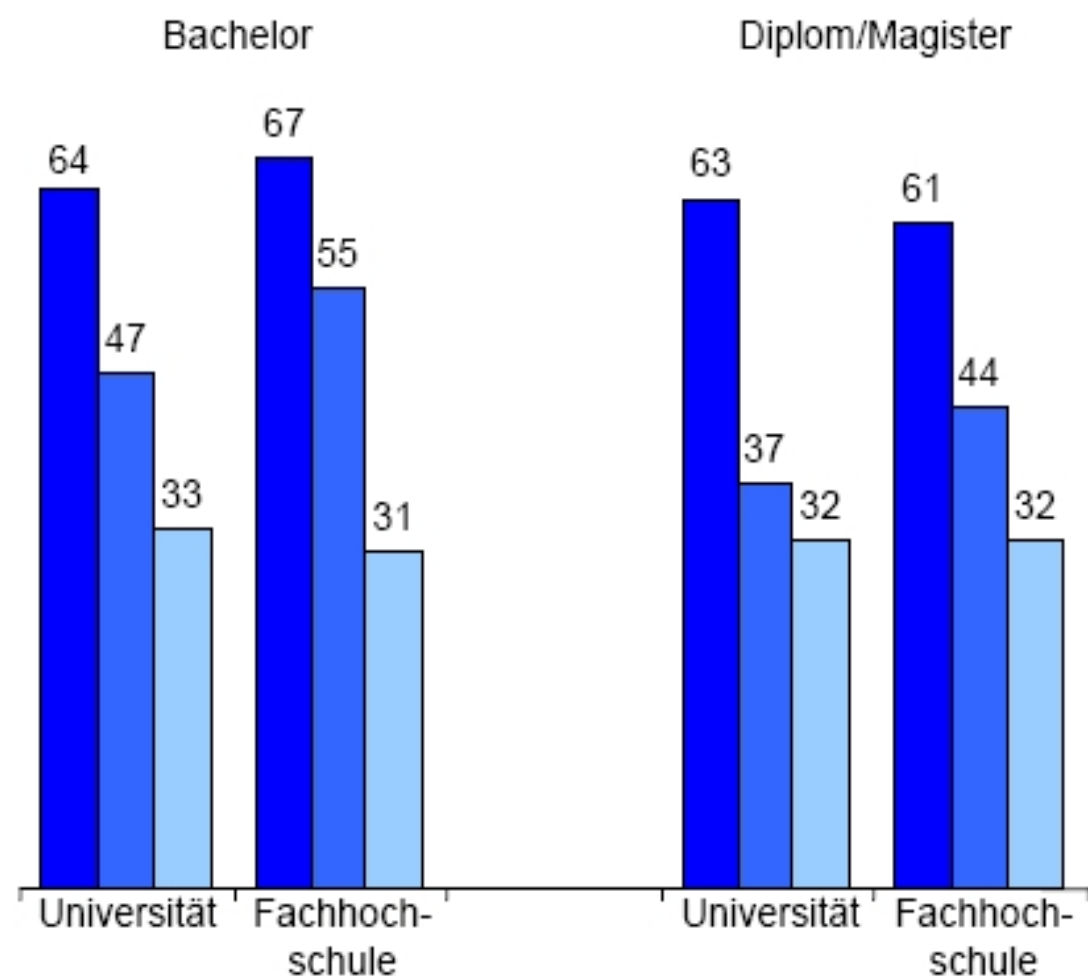
Prof. Dr. Hans van Ess

Senator an der LMU

Abbildung 11

Absichten zum erfolgreichen, raschen und intensiven Studium bei Bachelor-Studierenden im Vergleich zu den Diplom-/ Magister-Studierenden (2006/07)

(Skala von 0 = trifft gar nicht zu bis 6 = trifft völlig zu; Angaben in Prozent für Kategorien: 5-6 = trifft völlig zu)



Das trifft völlig zu:

■ gutes Examen ■ rasches Studium ■ hohe Arbeitsintensität

Kalligraphik

Was sehen Sie als entscheidendes Problem der Bologna-Reform?

Das Studium ist seit der Bologna-Reform auch in den Geisteswissenschaften hochgradig verschult, das heißt die Präsenzzeiten in den Lehrveranstaltungen (sog. "Kontaktzeiten") haben sich verdoppelt und verdreifacht, der Aufwand für Prüfungsvorbereitungen ist sehr stark angewachsen, für das Eigenstudium (Lesen!) und Interessen für Themen, die nicht Lehr- und Prüfungsstoff sind, bleibt zu wenig Zeit.



*Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Staatsminister a.D.*

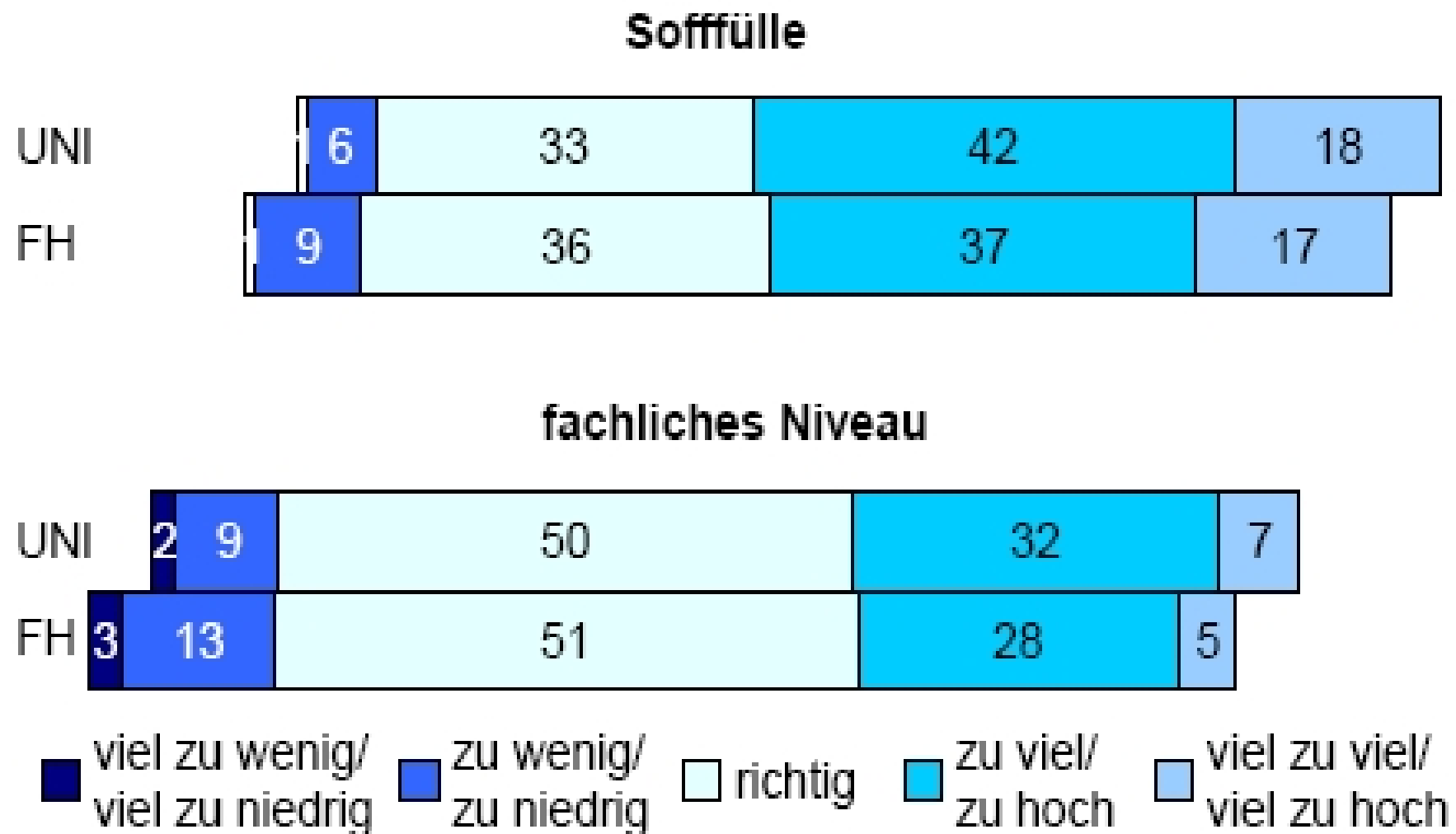
*Dekan der Fakultät für
Philosophie*

*Präsident der Deutschen
Gesellschaft für Philosophie*

Abbildung 25

Umfang fachlicher Anforderung im Bachelor-Studium (2008)

(Angaben in Prozent)



Kalligraphik

Quelle: SQM 2008, HIS und AG Hochschulforschung.

Wodurch kann die Politik die Studiensituation verbessern?

Dreierlei: Bachelor regelhaft in acht Semestern ohne konsekutiven, sondern ergänzenden, nur einjährigen Master. Reduktion der Zahl der studienbegleitenden Teilprüfungen. Schaffung ausreichender Wahlbereiche, auch für ein Auslandsstudium.



Prof. Dr. Dieter Lenzen

Präsident der Uni Hamburg

*Mitglied im Hochschulrat der
LMU*

Hast du neben deinem Studium noch genügend Zeit, um zu arbeiten oder um eigenen Interessen nachzugehen?



Veränderung durch Bologna-Studiengänge

Zu wenig Daten



Zu wenig Daten

Zu wenig Daten

Zu wenig Daten

Zu wenig Daten

Zu wenig Daten

Quelle: Umfrage der
LMU-Studierendenvertretung
im Mai 2010